

Kurz-Predigt zu Epheser 4, 22-32; Neue Reihe II

19. So. n. Trin., 18. 10. 2020

„Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen und gebt nicht Raum dem Teufel. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann. Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Gnade bringe denen, die es hören. Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“

Ihr Lieben,

man sagt, Menschen könnten sich ändern. Ist das so?

Vom Guten zum Bösen, nun, das geht sehr leicht und ohne viel Aufwand. Da muss man einfach nur den Verstand ausschalten und die Selbstbeherrschung verlieren. Mit Gehirnwäsche und Radikalisierungsmethoden lässt sich aus einem guten Menschen, der auf einem guten Weg ist, ein böser Mensch machen, der dann auf einem bösen Weg geht. Aber umgekehrt, aus einem bösen einen guten Menschen zu machen, das hat man bislang noch nicht so oft erlebt.

Vom Bösen zum Guten, da braucht es oftmals viel Energie, zuweilen eine langwährende und gezielte Therapie und viel Selbstdisziplin. Aber das gibt es, dass z. B. aus aggressiven Menschen friedlichere Menschen werden, dass aus verängstigten Menschen mutige Menschen werden. Zum Guten verändern, das gelingt eben auch.

Nun ja, aber dann gibt es auch noch Eigenschaften oder Wesenszüge, die einem Men-

schen unabdingbar zu eigen sind. Und das können sowohl gute und liebenswerte also auch ungute und hässliche Charaktereigenschaften sein. Solche Wesensmerkmale stecken so tief in uns Menschen drin, dass sie nahezu unerreichbar und deswegen auch unveränderbar zu sein scheinen.

Lässt sich da mit Ermahnungen und Aufforderungen zum Guten irgendetwas erreichen? Diese Frage hat sich mir gestellt, als ich den Predigttext für den heutigen Sonntag gelesen habe. An dieser Stelle der Heiligen Schrift werden die Mitglieder der noch jungen Christengemeinde in Ephesus dazu aufgefordert, sich im Blick auf ihr eigenes Benehmen ihr eigenes Wesen um 180° zu drehen:

„Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.“

Paulus schreibt hier an Christen, die sich noch sehr gute an ihre kürzlich vollzogene Taufe erinnern können. Sie hatten für sich dafür entschieden, den neuen Glauben an Jesus Christus anzunehmen. Vorher lebten sie nach anderen Regeln des Lebens. Bislang waren sie „in einem anderen Menschen zuhause“, der nur darauf bedacht war, stets das Beste für sich herauszuholen, auch mit unrechtmäßigen Mitteln, und sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen, notfalls auch über andere hinwegzugehen oder sie mit böartigem Geschwätz ins Abseits zu stellen. – Das antike Heidentum, mit seinen Regeln und Umgangsformen, das war bislang ihr Leben.

So lebte und handelte der sog. „alte Mensch“, wie Paulus ihn nennt. Und bei ihm, dem „alten Adam“ – wie er auch genannt wird, bei ihm kommen Wesenszüge zum Vorschein, die auch heutzutage uns Menschen gar nicht so fremd sein dürften. Sie kommen zum Vorschein immer dann, wenn Verletzungen oder Missachtungen oder Grobschlechtigkeiten geschehen. Der alte Adam setzt sich durch, wenn die Liebe schwächelt.

Manchmal merken wir's gar nicht, wie sich der „alte Adam“ benimmt, weil wir viel zu sehr von uns selbst überzeugt sind. Doch es gibt ihn, und er sitzt tief in uns drin, und er setzt sich immer wieder durch. Wenn er durch uns zum Täter wird, dann produziert er Opfer, Menschen, die etwas und hinnehmen müssen, die leiden und einstecken müssen.

So hat Paulus seine Glaubensgeschwister in Ephesus erlebt, und so erleben auch wir uns als Glaubensgeschwister. – Es ist gar nicht einfach, den „alten Adam“ mit seinen „betrügerischen Begierden“ - wie es hier heißt - in den Griff zu bekommen, geschweige denn ihn komplett auszuziehen, abzustreifen und damit loszuwerden. **„Legt von euch ab den alten Men-**

schen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet.“

Worum ging es damals konkret? Der Apostel wird konkret: Nicht lügen, sondern die Wahrheit sagen! Nicht über die Nacht hin einem Menschen zürnen! Nicht stehlen, sondern ehrlich arbeiten und Brot verdienen! Kein faules Geschwätz über andere in die Welt setzen, sondern so reden, dass die Worte erfreuen und aufbauen. Nicht bitter, nicht grimmig, nicht zornig, nicht lästerlich, sondern freundlich und herzlich und vergebend zu leben – das würde heißen, sagt Paulus, den alten Menschen ausziehen und den neuen Menschen anziehen.

Spätestens an dieser Stelle kommt mir der Kleine Katechismus in den Sinn, und ich staune erneut, wie genial lutherische Theologie die Dinge auf den Punkt bringt. Das heißt es zur 4. Tauffrage: Was bedeutet denn solch Wasser-taufen? Nun, *„es bedeutet, dass der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße solle ersüft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe!“*

Die Frage, ihr Lieben, ist mehr als erlaubt, sie stellt sich automatisch ein: Ist das mühelos und einfach, täglich den alten, gottwidrigen Adam auszuziehen und den neuen, gottwohlgefälligen Menschen anziehen? Nun, ich möchte sagen: das ist erfahrungsgemäß absolut nicht einfach, aber ebenso erfahrungsgemäß auch nicht unmöglich. Es geht. Der Mensch kann sich ändern. Es kostet Überwindung, Selbstdisziplin, Anti-Egoismus.

Aber die Heilige Schrift traut es uns zu und Gott ruft uns dazu auf, und unsere bekannteste Bekenntnisschrift, der kleine Katechismus, bläst genau in dasselbe Horn. **„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neu-**

en Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.“ - „Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.“ (1. Thess. 4, 3 u. ö.)

Für die Menschen in Ephesus war mit ihrer Taufe klar: Unser Leben muss und wird sich jetzt um 180° drehen. So heidnisch und gottwidrig wie bisher darf und soll unser Leben nicht weitergehen. Und darum lassen sie sich gerne erinnern, was sie bei ihrer Taufe versprochen haben. Übrigens: Ihr altes Taufgelübde ist bis heute noch nicht ausgestorben. Wir sprechen es auch und geben damit zu verstehen, dass wir bereitwillig sind, den alten Adam immer wieder auszuziehen und den neuen Menschen immer wieder anzuziehen.

Es ist übrigens auch in diesem geistlichen Geschehen ein sehr schönes Gefühl, wenn man seine alten Klamotten auszieht und neu Kleidung anzieht. Also: Lasst uns daran festhalten, uns darin einüben, täglich, denn wir Menschen müssen uns nicht dem alten Adam beugen und willenlos ergeben, sondern wir können uns zum Guten ändern. Die Hilfe dazu ist uns vom Geist Gottes versprochen! Amen.